



**Mann und Frau
in der Familie und
in der Gemeinde**

Mann und Frau in der Familie und in der Gemeinde

– eine Betrachtung über

1. Timotheus 2,8–15 und 1. Petrus 3,1–7

Veröffentlicht auf www.biblische-lehre-wm.de – Version 04.04.2020

1. Timotheus 2,8–15

Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung (V. 8).

Im vorhergehenden Abschnitt, Kapitel 2,1–7, geht es dem Apostel um das Zeugnis der Gläubigen gegenüber der Welt und vor allem um die Fürbitte für die Regierung. Es ist der ausdrückliche Wille des Apostels Paulus für die Gläubigen.

In Vers 8 wird der Apostel noch konkreter und sagt Timotheus, dass er will, dass die Männer an jedem Ort beten. Das hat zuerst einmal Bezug auf die Zusammenkünfte, wo die Gläubigen als Haus Gottes versammelt sind und wo ihre wichtigste Aufgabe darin besteht, dass sie beten. Das Haus Gottes ist ja ein Bethaus (vgl. Jes 56,7).¹

¹ Man kann bei der Ortsbezeichnung „an jedem Ort“ auch an alle Orte denken, wo Gläubige sich befinden, zum Beispiel zu Hause. Ein Vater geht in der Familie im Gebet voran. Es gilt meines Erachtens hier jedoch besonders für den Ort, wo die Gläubigen als Gemeinde versammelt sind, dass die Männer – also jeder Mann – dort beten.

Dass die Männer in der Versammlung beten, schließt zugleich aus, dass die Frauen dort öffentlich beten (vgl. 1Kor 14,34). Wir sollten von jedem verheirateten Mann erwarten, dass er nicht nur zu Hause mit seiner Frau und seiner Familie betet, sondern auch in der Versammlung. Natürlich sind unverheiratete Männer nicht davon ausgenommen, dass sie in der Gemeinde beten. Dabei sollen die Hände der Männer heilig sein; sie dürfen keine unheiligen Dinge treiben. Auch dürfen sie niemandem zürnen oder mit Menschen in Streit leben.

Ebenso auch, dass die Frauen sich in bescheidenem Äußeren [o. Auftreten] mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit Haarflechten und Gold oder Perlen oder kostbarer Kleidung (V. 9).

Das „ebenso auch“ bezieht sich nicht etwa auf das Beten von Frauen an jedem Ort, wie manche geschlussfolgert haben, sondern darauf, wie der Apostel will, dass Frauen sich verhalten und kleiden. Das äußere Auftreten einer Frau soll so sein, dass sie nicht die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Wodurch sie wohl auffallen soll, sind ihre guten Werke (V. 10). Man kann „bescheiden“ auch übersetzen mit „anständig, zuchtvoll, ehrbar, gesittet, würdig, ordentlich, mäßig, dezent“. Durch die Kleidung einer Frau kommt ihre innere Haltung zum Ausdruck.

Auch soll sie sich mit Schamhaftigkeit² und Sittsamkeit³ schmücken. Das ist der Schmuck einer gottesfürchtigen Frau; sie soll

² O. Scham, Schamempfinden, Scheu, Sittsamkeit, Bescheidenheit, Hochachtung, Ehrerbietung, Ehrfurcht, Rücksicht, Anstand. In Hebräer 12,28 mit „Frömmigkeit“ übersetzt.

nicht durch besondere Frisuren, Gold oder Perlen und teure Kleidung auffallen. Sie lässt ihren Geschmack auch nicht durch die Mode bestimmen.

Junge Schwestern sollten durch ihre Eltern auf ihre keusche Rolle als gläubige Frau vorbereitet werden. Es ist in der uns umgebenden sexualisierten Gesellschaft heute nicht einfach für junge Menschen, das rechte Empfinden zu haben. Körperbetonte Kleidung kommt für eine gottesfürchtige Frau nicht infrage, so auch kein tiefer Ausschnitt und Röcke, die die Oberschenkel unbedeckt lassen. Die Röcke sollten so sein, dass sie auch im Sitzen noch sittsam sind. Die Kleidung einer Frau in den Gemeindestunden sollte sich deutlich von Freizeitkleidung unterscheiden. Das gilt selbstverständlich auch für das männliche Geschlecht.

Sondern – was Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen – durch gute Werke (V. 10).

Eine Frau hat hervorragende Möglichkeiten, durch gute Werke ein Zeugnis zu sein. Hier einige Beispiele gottesfürchtiger Frauen: Da waren Frauen, die dem Herrn dienten (Lk 8,3), Maria, die den Herrn salbte (Mt 26,10), Dorkas, die Kleider anfertigte (Apg 9,39), Maria, die ihr Haus öffnete (Apg 12,12), Lydia, die Diener des Herrn ins Haus aufnahm (Apg 16,14.15); Priscilla (Apg 18,26); Phöbe war eine Dienerin (Röm 16,1).

³ O. Selbstbeherrschung, Mäßigkeit, Sittlichkeit, Anstand, Bescheidenheit, Gehorsam, Diskretion, Besonnenheit oder gesundem Sinn.

Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein (V. 11.12).

Das Lernen der Frau geschieht nicht in der Öffentlichkeit, sondern im häuslichen Kreis. Dabei respektiert sie die Stellung ihres Mannes als ihr Haupt. Der Apostel erlaubt einer Frau nicht, dass sie lehrt⁴. Das bedeutet keineswegs, dass sie sich im häuslichen Kreis nicht am Austausch über das Wort Gottes beteiligen kann. Aquila und Priscilla sind dafür ein schönes Beispiel (Apg 18,26). Eine besondere Gefahr für Frauen besteht darin, dass sie ihre Männer dominieren. Sie können positiv auf ihre Männer einwirken, indem sie sie in geistlicher Hinsicht ermutigen und für sie beten. Dadurch wirken Frauen auch positiv auf die Gemeinde ein. Eine schlechte Ehe wirkt sich fatal auf die Gemeinde aus.

Ein Beispiel für eine schöne Haltung einer Frau gegenüber einem Mann ist das Verhalten Abigails gegenüber David in 1. Samuel 25, auch wenn sie da noch nicht Davids Frau war.

Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung (V. 13.14).

Paulus begründet seine Anweisung, dass eine Frau weder lehren noch über den Mann herrschen darf, mit der Schöpfungsordnung (V. 13) und mit dem Sündenfall (V. 14):

⁴ Lehren ist das systematische Darlegen oder Erklären der Lehre des Wortes Gottes oder das Halten von Lehrvorträgen.

Erschaffung von Adam und Eva

Gott hat Adam zuerst erschaffen und danach aus einer Rippe Adams die Eva. Das macht deutlich, dass der Mann eine völlig andere Stellung hat als Eva. Eva ist ein Teil von Adam und für ihn geschaffen. Gott hat die Frau als Ergänzung für ihren Mann geschaffen. Die feministische Gleichstellung zerstört die Ordnung, die Gott gegeben hat.

Eva ist nicht nur zeitlich nach Adam geschaffen worden, sie ist auch *aus ihm* geschaffen (1Kor 15). Adam ist ihr Haupt. Das bedeutet nicht, dass der Mann der Herrscher in der Ehe ist, sondern dass er im Teamverband die Führung hat. Haupt- und Herrsein sind in der Schrift deutlich voneinander unterschieden. Wenn es in 1. Mose 3,16 heißt, dass Evas Verlangen nach ihrem Mann sein würde, er aber über sie herrschen würde, ist das von Gott nicht so gedacht, sondern ist eine Folge des Sündenfalls.

Sündenfall

Das zweite Argument für die unterschiedliche Stellung von Mann und Frau leitet Paulus vom Geschehen beim *Sündenfall* ab. Eva wurde betrogen, getäuscht, verführt.⁵ Es geht nicht darum, wer beim Sündenfall die größere Schuld hat, sondern um die Art und Weise, wie beide sündigten.

⁵ Das ist keine Entschuldigung für Adam. Adam sündigte bewusst, indem er die Frucht aus der Hand Evas annahm. Seine Sünde ist noch ärger. Doch das ist hier in 1. Timotheus 2 nicht das Thema.

Beim Mann dominieren im Allgemeinen rationale Überlegungen, bei der Frau ihre Empfindungen. Das hat Gott in den Mann und in die Frau hineingelegt. Dadurch ist die Frau im Allgemeinen allerdings leichter zu verführen.

Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit (V. 15).

Gott hat in seiner Regierung der Frau gerade da eine besondere Belastung auferlegt, wo eine ihrer Aufgaben liegt: in der Schwangerschaft und im Gebären von Kindern. Doch Gott gibt der gottesfürchtigen Frau eine Verheißung, dass Er sie aus schwerer Situation errettet.

1. Petrus 3,1–7

Nun wollen wir uns mit einigen Versen befassen, die der Apostel Petrus zu diesem Thema niedergeschrieben hat. Man könnte diesem Abschnitt die Überschrift geben: Der Schmuck der christlichen Frauen.

Ebenso ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden mögen (V. 1).

Mit „Ebenso“ setzt Petrus sein Thema fort, das er in Kapitel 2,13 begonnen hatte, nämlich wie der Gläubige sich in seinen irdischen Beziehungen (Ehe, Familie, Beruf und Gemeinde) verhalten

soll. Er schreibt, dass die Gläubigen sich in die von Gott gegebenen jeweiligen Ordnungen einfügen sollen (2,13.18). Dasselbe schreibt er nun den verheirateten Frauen. Dabei hat er auch im Auge, dass Frauen ungläubige Ehemänner haben können. Sie selbst waren möglicherweise zum Glauben gekommen, nicht aber ihre Männer.

Der Ungehorsam der Männer betrifft ihre Beziehung zu Gott und bezieht sich wohl zuerst einmal auf ungläubige Ehemänner, kann sich aber auch auf gläubige Ehemänner beziehen, falls sie dem Wort nicht gehorsam sind. In beiden Fällen sollen die Ehefrauen ihre Männer *ohne Worte* gewinnen. Die Frauen sollen ihre Männer weder belehren noch anpredigen – so werden ihre Männer nicht gewonnen. Wenn eine Frau sich ihrem Mann unterordnet und ein echt christliches Leben führt, für ihn betet und sich ihm gegenüber loyal verhält, ist das die beste Voraussetzung dafür, dass er für den Herrn gewonnen wird.

Indem sie euren in Furcht reinen Wandel angeschaut haben (V. 2).

Auch hier gilt: „Deine Taten sprechen eine viel lautere Sprache als deine Worte.“ Die Furcht ist Ehrfurcht vor Gott und Furcht davor, einen Fehler zu machen und sich falsch zu verhalten. Frauen können sicher sein, dass ihre ungehorsamen Männer sie sehr genau beobachten.

Deren Schmuck nicht der äußere sei durch Flechten der Haare und Umhängen von Goldschmuck oder Anziehen von Kleidern (V. 3).

Der eigentliche Schmuck einer Frau besteht nicht in ihrer Frisur, im Tragen von Goldschmuck oder von teurer Kleidung. Vor ihrer Bekehrung wollte die Frau Männern durch äußeren Schmuck gefallen, doch dadurch wird kein Mann zur Gottesfurcht geführt. Das kann nur der innere Schmuck eines gottesfürchtigen Verhaltens bewirken. Jemand hat einmal gesagt: „Man sollte sich so kleiden, dass die Menschen hinterher nicht wissen, was jemand getragen hat.“ Also nicht auffällig, aber auch nicht lässig.

Sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist (V. 4).

Dass wir Kleidung tragen, ist eine Folge des Sündenfalls. Bei allem sollten wir immer auf den Ursprung einer Sache zurückgehen. Natürlich soll eine Frau sich ordentlich bekleiden und ihr Haar pflegen, auch kann sie sich auf bescheidene Weise „schmücken“. Doch das ist nicht ihr *eigentlicher* Schmuck, der gottesfürchtige Männer und Gott beeindruckt. H. L. Heijkoop schreibt in seiner Betrachtung über den ersten Brief des Petrus: „Tragen vielen Schmucks ist ein Zeichen mangelnder innerer Bildung.“

„Der verborgene Mensch des Herzens“ ist eine Umschreibung des unsichtbaren Inneren eines Menschen im Gegensatz zum äußeren sichtbaren Menschen. Es ist das in der Wiedergeburt empfangene neue Leben und auch ein Hinweis auf die Gemeinschaft eines Menschen mit Gott.

Vor Gott ist der unverwesliche Schmuck des sanften und stillen Geistes *sehr kostbar*⁶. Dieser Schmuck ist unvergänglich, ewig. Sanftmut und Stille, Gehorsam und Geduld sind hervorragende Kennzeichen einer Frau.

Denn so schmückten sich einst auch die heiligen Frauen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren eigenen Männern unterordneten (V. 5).

Petrus verweist nun auf Frauen zur Zeit des Alten Testaments, die diesen Schmuck eines sanften und stillen Geistes offenbarten. Auch erwähnt er, dass sie sich ihren Männern unterordneten und sie respektierten.

Wie Sara dem Abraham gehorchte und ihn Herr nannte, deren Kinder ihr geworden seid, wenn ihr Gutes tut und keinerlei Schrecken fürchtet (V. 6).

Petrus weist auf Sara als ein Beispiel für Gottesfurcht hin. Sie wird in der Liste der Glaubenshelden in Hebräer 11,11 genannt. Sie glaubte Gott und lebte im Vertrauen auf Gott. Alle Israeliten hatten nicht nur Abraham zum Vater, sondern waren auch Kinder Saras. Das gilt in gleicher Weise für alle Gläubigen heutzutage. Auch ihre Eltern im Glauben sind Abraham und Sara.

⁶ Den Ausdruck „sehr kostbar“ finden wir nur einige wenige Male im Wort Gottes: Es heißt von der Perle, die der Kaufmann findet, dass sie sehr kostbar ist (Mt 13,46), dann von der Narde, die Maria für den Herrn übrighatte (Mt 26,7; Mk 14,3; Joh 12,3), und schließlich an dieser Stelle vom sanften und stillen Geist einer gottesfürchtigen Frau (1Pet 3,4).

Wenn wir ein gottesfürchtiges Leben führen, werden uns Menschen möglicherweise benachteiligen oder diskriminieren, doch sollen wir weiterhin Gutes tun und uns nicht allen möglichen Befürchtungen hingeben. Wer Gott vertraut, den wird Er nicht im Stich lassen.

Ihr Männer ebenso, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend als solchen, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden (V. 7).

Auch für die Männer hat Petrus ein besonderes Wort der Ermahnung. Sie werden aufgefordert, mit ihren Frauen so umzugehen, dass es Gott wohlgefällig ist. Sie sollen nach Erkenntnis oder mit Einsicht bei ihren Frauen wohnen, das ist, mit ihnen zusammenleben. Gläubige Ehemänner sind in das Licht Gottes gebracht. Die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Wenden wir auch das auf unser gegenseitiges Verhältnis an? Prüfen wir, was dem Herrn wohlgefällig ist (Eph 5,9.10)? Männer neigen zum Egoismus, darum ist die Ermahnung dieses Verses sehr wichtig für sie.

Was bedeutet es, dass Petrus hier die Frau das *schwächere* Gefäß nennt? Zuerst einmal ist ein Gefäß etwas, worin Gott seine Gnade entfalten möchte.

Wir als Männer wollen uns einmal einige Fragen dazu stellen:

1. Nehmen wir uns Zeit zur Kommunikation?
2. Kennen wir unsere Frauen so gut wie uns selbst?
3. Wir wissen oft sehr gut, was wir als Männer brauchen, doch wissen wir auch, was unsere Frauen brauchen?
4. Wissen wir, womit wir ihnen eine Freude machen können?

Schwächere Gefäße bezieht sich nicht auf geistliche oder geistige Fähigkeiten, sondern ist psychisch oder körperlich zu verstehen. Das Schwächere erfordert unsere Aufmerksamkeit, Zuwendung und unseren Schutz. *Schwächer* ist die Steigerung von „schwach“, das bedeutet also, dass die Männer selbst Gefäße und ebenfalls schwach sind.

Männer werden aufgefordert, ihren Frauen Ehre oder Wertschätzung zu geben. Sie sind genauso wie die Männer für eine wichtige Aufgabe in der Zukunft bestimmt. Wenn die eheliche Beziehung auch endet, wenn wir beim Herrn sind, so bleibt doch eine erhabene Gemeinsamkeit von Mann und Frau erhalten: beide sind Erben der „Gnade des Lebens“. Frauen werden mit Christus erben und mit Ihm herrschen.

Petrus schließt mit der Ermahnung, dass die Männer sich so verhalten, dass ihre Gebete nicht verhindert werden, sowohl in der Ehe als auch in der Gemeinde. Wenn die eheliche Verbindung gestört ist, können Mann und Frau nicht wohlgefällig zu Gott beten.

Falls Kinder da sind, wird sich das schädlich auf die Kinder auswirken.

Außerdem hat sowohl gutes als auch schlechtes Verhalten der Männer Einfluss auf ihre Beziehung zu Gott und ihr Verhalten in der Versammlung. Viele Männer beten in der Öffentlichkeit nicht oder kaum. Ist die Ursache etwa darin zu finden, dass sie die klaren Hinweise über die Ehe im Wort Gottes nicht beachten oder dass sie kein heiliges Leben führen?

So endet diese kurze Betrachtung über die Stellung des Mannes und der Frau mit klaren Hinweisen auf die Wichtigkeit des Gebets bei den Männern.

Mai 2016

Werner Mücher